

Rettungssanitäter – ein Beruf im Wandel

Im letzten Jahrzehnt hat sich die medizinische Erstversorgung der bodengebundenen Schweizer Rettungsdienste kontinuierlich verbessert. Dazu hat die Entwicklung des Ausbildungssystems der Rettungsberufe wesentlich beigetragen. Innerhalb von 35 Jahren hat sich der Beruf der Rettungssanitäter zu einer Profession mit zwei Ausbildungsabschlüssen herausgebildet. Nachfolgend erfahren Sie die Stationen, die dieser Professionalisierungsprozess durchlief.

Walter Goetze^a,
Stefan Müller^b, Peter Ott^c
(alphabetisch)

- a Geschäftsführer Forum Berufsbildung Rettungswesen
- b Anästhesist, Notarzt SGNOR, Leitender Notarzt CEFOCA/SFG, Chefarzt Schutz & Rettung Zürich
- c Präsident der Vereinigung Rettungssanitäter Schweiz (VRS)

Der Interverband für Rettungswesen (IVR) diplomierte am 19. September 1977 die ersten 18 Rettungssanitäter. 1984 erliess der IVR Richtlinien zu Ausbildung und Einsatz der Rettungssanitäter. Die Ausbildung erstreckte sich damals auf drei Jahre und umfasste 400 Theoriestunden. Bis zum Jahr 2000 wurden ca. 1300 Rettungssanitäter nach den IVR-Richtlinien ausgebildet.

1998 übernahm das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) die Regelung der Ausbildung des medizinisch-technischen Berufes «Rettungssanitäter». Die Ausbildung wurde neu strukturiert, der Theorieanteil wesentlich ausgebaut und damit an das Ausbildungssystem der anderen nichtärztlichen Gesundheitsberufe angepasst. Die Gründung des Berufsverbandes Vereinigung Rettungssanitäter Schweiz (VRS) erfolgte 1989.

2002 trat das neue Berufsbildungsgesetz in Kraft; seither regelt der Bund auch die nichtärztlichen Ge-

sundheitsberufe. Die Zuständigkeit ging vom SRK an das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)* über; eine sogenannte Organisation der Arbeitswelt (OaA) sollte die Rahmenbedingungen definieren. Die Organisationen IVR, VRS und SGNOR (Schweizerische Gesellschaft für Rettungs- und Notfallmedizin) sowie die Rettungsdienste der Städte Bern, Basel, Zug und Zürich gründeten hierfür 2004 das Forum Berufsbildung Rettungswesen, das 2008 den Rahmenlehrplan für die Ausbildung zum dipl. Rettungssanitäter HF und gleichzeitig die Prüfungsordnung für die eidg. Berufsprüfung Transportsanitäter FA entwickelte.

Der Transportsanitäter mit eidg. Fachausweis mit einer einjährigen Ausbildungsdauer ist im Bereich Krankentransporte von nicht kritischen Patienten tätig und soll gemäss IVR bis ins Jahr 2016 den «Transporthelfer» ablösen. Der Abschluss wird bei einer an-

* Seit 1.1.2013 Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Korrespondenz:
Dr. med. Stefan Müller
Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Neumühlequai 40
Postfach 3251
CH-8021 Zürich

stefan.mueller[at]zuerich.ch



Heute werden in der Ausbildung der Rettungssanitäter medizinische Kompetenzen wesentlich stärker gewichtet als früher.

schliessenden Ausbildung zum dipl. Rettungsanwärter HF voll angerechnet und verkürzt die Ausbildungsdauer auf zwei Jahre.

In den letzten Jahren sind mehr Rettungsanwärterinnen und -anwärter aus ihrem Beruf ausgeschieden, als neue ausgebildet werden konnten. Deswegen haben die grossen Rettungsdienste ihre Ausbildungskapazitäten deutlich erhöht.

stehen, insbesondere solche innerhalb des Rettungswesens.

Durch die IVR-Anerkennung von Rettungsdiensten sollen neben der Qualitätssicherung auch die Strukturen und internen Abläufe der Rettungsdienste vereinheitlicht und optimiert werden. Nicht alle Schweizer Rettungsdienste sind heute IVR-anerkannt, und es gibt deutliche Qualitätsunterschiede

Die Ausbildungsbereitschaft in den Rettungsbetrieben muss erhöht werden, damit vermehrt ausgebildet werden kann.

Zwar hat die Rekrutierung deutscher Berufskolleginnen und -kollegen in den letzten Jahren die angespannte Personalsituation in der Schweiz etwas entschärft. Das Niveau der ausländischen Abschlüsse deckt sich aber häufig nicht mit demjenigen der Schweiz, der deutsche Abschluss als Rettungsassistentin entspricht zum Beispiel lediglich unserem Transportanwärter. Für eine Äquivalenz zum dipl. Rettungsanwärter HF verlangt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (Nachfolgeorganisation des BBT) je nach individuellen Voraussetzungen einen mehrwöchigen Anpassungslehrgang oder eine Äquivalenzprüfung. Etliche deutsche Berufskollegen haben diese Prüfung bestanden und können in der Funktion eines Rettungsanwärters eingesetzt werden. Sie sind damit allerdings nicht berechtigt, den entsprechenden Titel (dipl. Rettungsanwärter/in HF) zu tragen. Das Forum Berufsbildung Rettungswesen empfiehlt daher eine Anerkennung als Transportanwärter und dann, unter Anrechnung bereits erworbener Kompetenzen, die offizielle schweizerische Prüfung zu absolvieren.

Heute werden in der Ausbildung und im Arbeitsalltag der Rettungsanwärter die medizinischen Kompetenzen wesentlich stärker gewichtet als früher, was den Beruf hinsichtlich Theorie und Verantwortung deutlich anspruchsvoller macht und ihn auf das Niveau anderer nichtärztlicher Gesundheitsberufe hebt. Entsprechend hat ein dipl. Rettungsanwärter HF grössere medizinische Kompetenzen.

Berufe mit langer Tradition zeichnen sich in der Regel durch ein umfassendes System an Aufstiegs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten aus. Dies ist beim Rettungsanwärter noch nicht der Fall. Für die berufliche Karriereentwicklung gibt es oft nur beschränkte Möglichkeiten wie eine Gruppenleiterfunktion oder Rettungsdienst-spezifische Kaderaufgaben.

Allerdings besteht die Möglichkeit, nach einem einjährigen Pflegepraktikum in die Anästhesie-, Notfall- und Intensivpflege einzusteigen. Das Forum setzt sich dafür ein, dass zusätzliche weitere Angebote ent-

in der Rettungslandschaft Schweiz. Die mögliche ärztlich delegierte Kompetenzerweiterung der Rettungsanwärter führt zu regionalen Unterschieden: Tendenziell haben Rettungsdienste ohne Notarztssystem grössere Kompetenzen, vor allem in abgelegenen Gegenden. In jedem Fall gilt, dass die sichere Patientenversorgung oberste Priorität hat – die Rettungsanwärterinnen und -anwärter leisten hierzu einen zentralen Beitrag und sind wichtige Partner in der präklinischen Versorgung.

Die Autoren danken Prof. Dr. W. Ummerhofer, Prof. Dr. H. Zimmermann sowie Dr. B. Durrer für ihren Input sowie die kritische Durchsicht des Manuskriptes.

Auf den Punkt gebracht

- Die medizinische Erstversorgung von Notfallpatienten durch die bodengebundenen Schweizer Rettungsdienste hat sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert, nicht zuletzt dank der heute guten Ausbildung der Rettungsanwärter.
- Mit dem Rahmenlehrplan des dipl. Rettungsanwärters HF und der Berufsprüfung Transportanwärter mit eidgenössischem Fachausweis sind neue Berufsbilder entstanden. Zusammen mit dem Notarzt bilden diese Berufsgruppen ein professionelles Team in der Präklinik.
- Die Rettungsdienste leiden oft unter Personalmangel. Die Ausbildungsbereitschaft in den Rettungsbetrieben muss erhöht werden, damit vermehrt Rettungsanwärterinnen ausgebildet werden können.
- Die berufliche Karriere-Entwicklung muss verbessert werden, denn nicht alle Rettungsanwärter können bis zur Pensionierung im Beruf bleiben. Es müssen zusätzliche differenzierte Abschlüsse geschaffen werden.
- Durch die IVR-Anerkennung der Rettungsdienste soll die Qualität schweizweit verbessert und vereinheitlicht werden.